



nippon aktuell



Visit Japan Campaign

Impressum:

Herausgeber:
Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf
Immermannstr. 45
40210 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 16 48 20
Fax: 0211 / 35 76 20
<http://www.dus.emb-japan.go.jp>

Redaktion:
Kultur- und Informationsbüro des
Japanischen Generalkonsulates Düsseldorf
Tel.: 0211 / 16 48 2-37
Fax: 0211 / 16 48 2-46
e-Mail: kultur@jgk-dus.de

„nippon aktuell“
erscheint viermal jährlich.

Willkommen in Japan

Yōkoso! Japan : Willkommen in Japan

Unter diesem Motto begrüßt die Japanische Regierung im Rahmen der "Visit Japan Campaign" ausländische Touristen in Japan. 2003 startete das Ministerium für Land, Infrastruktur und Transport die gleichnamige Kampagne in 12 Ländern, darunter auch Deutschland. Ziel der Kampagne ist es, Japans touristische Attraktionen weltweit bekannt zu machen und attraktive Reiseangebote zu gestalten.

Laut Angaben des Ministeriums für Land, Infrastruktur und Transport sind 2002 mehr als 16 Millionen Japaner ins Ausland gereist (s. Tabelle unten). Im Ver-

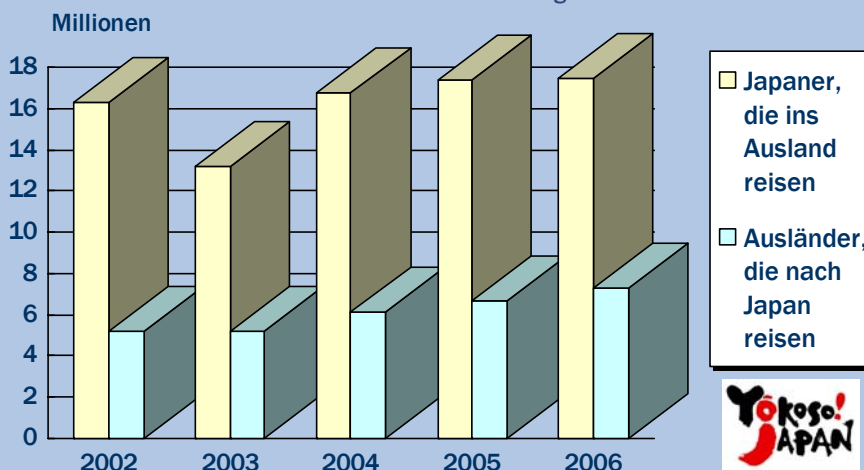
gleich dazu besuchten nur 5,23 Millionen Ausländer Japan, womit sich zeigt, dass Japan im Vergleich zu anderen Ländern in der Tourismuspolitik nachhinkt. Durch eine Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor beabsichtigt die Regierung, die derzeitigen Verhältnisse zu durchbrechen und die Zahl der ausländischen Touristen bis 2010 zu verdoppeln.

Mittlerweile ist – als positives Ergebnis der "Visit Japan Campaign" – die Zahl der Ausländer, die Japan besuchen, im Jahre 2006 auf 7,33 Millionen angestiegen. Die meisten Besucher stammen aus Asien (Abbildung auf der Seite 2).



Fotos: JNTO, Kyoto Tourism Council

Vergleichsstatistik: Reisen 2002-2006



Japan - Wo Tradition die Zukunft grüßt

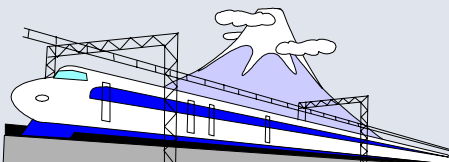
Der Kontrast zwischen dynamischen, hochmodernen Großstädten und der uralten Tradition und Kultur macht den Reiz aus, den Japan auf die meisten Menschen ausübt. Japan ist mit einer der niedrigsten Verbrechensraten der Welt ein sicheres Reiseziel.

Auch die Sprache sollte kein Hindernis darstellen; Hinweisschilder sind auch in Englisch beschriftet, die großen Museen bieten englischsprachige Führungen an, und in vielen Städten gibt es „Goodwill Guides“, Japanerinnen und Japaner mit Fremdsprachenkenntnissen, die Touristen ihre Heimat näher bringen.

In einigen Städten besteht die Möglichkeit, im Rahmen des „Home Visit Systems“ einen Abend bei einer japanischen Familie zu verbringen oder traditionelle japanische Künste wie Ikebana oder Origami aus nächster Nähe kennen zu lernen.

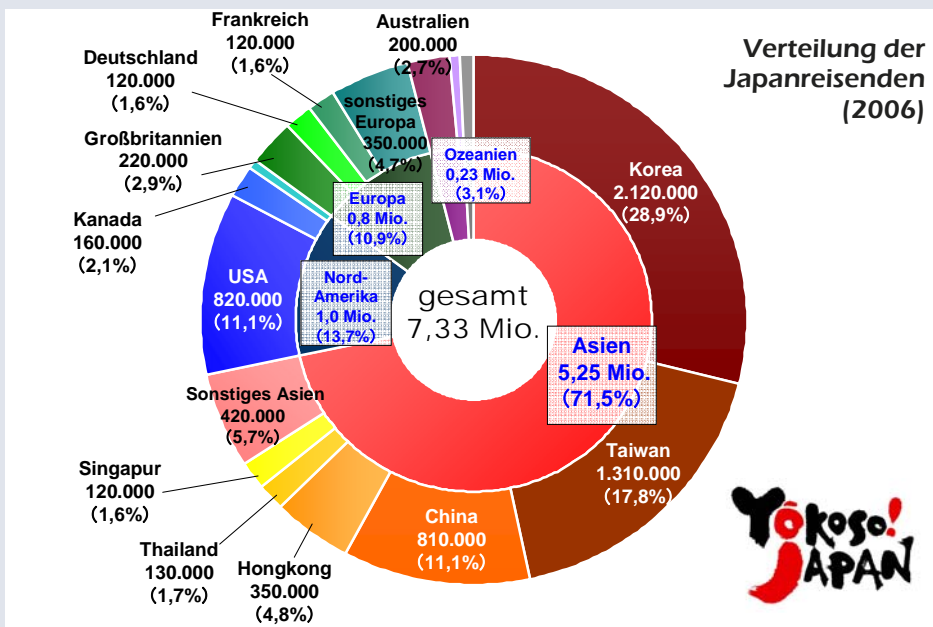
Es gibt auch „Welcome Cards“, die an den meisten Orten kostenlos zur Verfügung gestellt werden und dem Besucher Rabatte in Museen, bei Sehenswürdigkeiten oder in Restaurants gewähren, und spezielle Flug- und Hotelarrangements, die den Aufenthalt erschwinglicher machen.

Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen und der exzellente Service in allen Bereichen machen Japan zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Besucher.



Wechselkurs 1 EUR = 160 Yen
(Stand: November 2007)

Es ist nicht üblich, Trinkgeld zu geben.
Die Mehrwertsteuer beträgt 5%.
Alle Preise verstehen sich inklusive Steuern.



Japan mit erschwinglichen Preisen

Japan wird leider oft als Reiseland mit extrem hohen Preisen assoziiert, die für einen normalen Touristen kaum bezahlbar sind. Doch besteht auch in Japan durchaus die Möglichkeit, günstig zu essen, zu übernachten und zu reisen. Zudem ermöglicht der starke Euro günstige Japan-Reise denn je (s. Tabelle unten).

Überall im Land gibt es Restaurants, die mittags wie abends feste Menüs (Teishoku) anbieten, die überwiegend aus Reis, Gemüse, Salat und Fisch oder Fleisch bestehen. Auch in den zahlreichen Nudelshops (Udon und Soba) stehen wohlschmeckende Mahlzeiten

zur Auswahl. Zum Essen stehen fast immer Tee und Eiswasser kostenlos auf dem Tisch.

Japan ist überhaupt ein Bahnland. Mit dem „Japan Rail Pass“ kann man für ein, zwei oder drei Wochen uneingeschränkt durch das ganze Land mit allen JR Bahnen (inklusive dem Superexpresszug „Shinkansen“) fahren. Günstige Übernachtungsmöglichkeiten in traditionellen japanischen Hotels (Ryokan) stehen ab 5.000 Yen zur Verfügung. Von Deutschland aus kann man sich bereits im Internet über Übernachtungspreise informieren und Unterkünfte unterschiedlichster Kategorie buchen.

Mineralwasser (250ml)	110 Yen	€ 0,68
Eine Tasse Kaffee	180 Yen	€ 1,11
Hamburger	100 Yen	€ 0,62
Mittagsmenü (Teishoku)	500 Yen	€ 3,10
Jugendherberge (pro Person)	3.000 Yen	€ 18,60
Günstiges Hotel (Einzelzimmer)	6.500 Yen	€ 40,30
Japan Rail Pass (7 Tage)	28.300 Yen	€ 175,46
Karaoke (1 Std., pro Person, ab 18 Uhr)	600 Yen	€ 3,72
Kabuki-Theaterkarte (3. Reihe-B)	2.520 Yen	€ 15,62

Einige nützliche Homepages für Ihre Japan-Reise

Einreisebestimmungen

- Visum etc.: http://www.dus.emb-japan.go.jp/profile/deutsch/konsularisches/visa_info.htm
- Zollbestimmungen: <http://www.jnto.go.jp/deu/TG/FF/customes.html>
- Weitere Infos für deutsche Staatsangehörige: http://www.tokyo.diplo.de/Vertretung/tokyo/de/04/Aufenthalt_in_Japan/Aufenthalt_in_Japan.html (Deutsche Botschaft in Tokyo)

Touristische Informationen allgemein

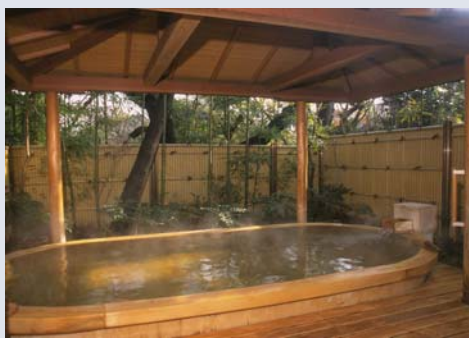
- Japanische Fremdenverkehrszentrale: <http://www.jnto.de/>
- Yokoso Japan: <http://www.mofa.go.jp/link/visit.html> und <http://www.visitjapan.jp/>
- Wichtige Informationen aller Art: <http://www.jnto.go.jp/eng/arrange/essential/index.html> (Englisch)

Sonstiges

- Japan Rail Pass: <http://www.japanrailpass.net/de/de001.html>
- Infos Flughäfen: http://www.jnto.go.jp/deu/transportation/airport_information/airport_info.html
- International Tourism Center Japan (ITCJ): <http://www.itcj.or.jp/service.html> (Englisch)
- Japan City Hotel Association: <http://www.jcha.or.jp/english/> (Englisch)
- Japan Ryokan Association: http://www.ryokan.or.jp/index_en.html (Englisch)

- JNTO -
Japanische
Fremdenverkehrszentrale
Kaiserstr. 11
60311 Frankfurt

Tel.: 069-20353
Fax: 069-284281
E-Mail: fra@jnto.de
<http://www.jnto.de>



„Onsen“ - wohlige Entspannung in heißen Quellen -



Das japanische Wort „Onsen“ für „heiße Quelle“ setzt sich aus den beiden Zeichen für „warm“ und „Quelle“ zusammen. Japan ist bekannt für seine zahlreichen heißen Quellen, die meist vulkanischen Ursprungs sind. Ein Bad in einem Onsen ist ein Erlebnis, das man jedem Reisenden nur empfehlen kann!

Wie im öffentlichen Bad gilt auch bei dem Besuch eines Onsen die japanische Badeetikette: Vor dem Bad legt man die Kleider im Umkleidebereich ab. Bevor man in das Becken steigt, wäscht man sich gründlich. Erst wenn alle Seifenreste abgespült sind, steigt man ins heiße Wasser. Ein Bad in einer solchen heißen Quelle ist nicht nur wunderbar entspannend und gut für die Gesundheit, sondern einfach etwas ganz besonderes.

Eine Auswahl der schönsten und bekanntesten Onsen:

Kusatsu-Onsen

Der Ort Kusatsu liegt am südöstlichen Fuß des Berges Shirane in der Präfektur Gunma und ist von Tokyo aus in etwa 3 Stunden zu erreichen. Umgeben von einer vulkanischer Hochebene ist die Gegend ideal zum Wandern. Und was gibt es schöneres, als sich nach der Wanderung im heißen Wasser eines Onsen zu entspannen? Kusatsu-Onsen hat Tradition. Schon seit etwa 1000 Jahren ist der Ort bekannt für seine heißen Quellen. Attraktionen sind die Hauptquelle, Yubatake, die pro Minute etwa 5000 Liter heißes Wasser ausstößt und Yumomi, bei der traditionell Frauen durch das Umrühren mit Holz Brettern das sehr heiße Onsen-Wasser abkühlen, ohne kaltes Wasser zuzuführen.

Yufuin-Onsen

Das Onsen-Städtchen Yufuin liegt im Herzen der Oita-Präfektur in einem Talbecken am Fuße des Berges Yufu und hat viele Onsen-Bäder in der Nähe des Yufuin-Bahnhofs. Das Talbecken ist reich an heißen Quellen. Über dem in Yufuin gelegenen See Kinrin kann man an

kalten Tagen Dampf aufsteigen sehen: Vom Seegrund strömt heißes Wasser an die Oberfläche. Yufuin ist ein idealer Ort, um zu jeder Jahreszeit eine ganz besondere Onsen-Erfahrung zu machen.

Noboribetsu-Onsen

Noboribetsu-Onsen im Südwesten von Hokkaido bietet die Möglichkeit, in 11 verschiedenen Quellwassern mit verschiedenen Mineralgehalten zu baden, die alle von hoher Qualität sind. Umgeben ist der Ort von unberührter Naturlandschaft mit dichten Wäldern, Seen und Sümpfen. Einen beeindruckenden Anblick bietet auch das Jigoku-dani (Höllental), ein Krater von 450m im Durchmesser, wo aus den Felsen nach Schwefel riechende, gelbgraue, vulkanische Gase aufsteigen. Verbinden Sie ein unbeschreibliches Naturerlebnis mit dem Bad in einer heißen Quelle. Im Winter ist der Weg in das San-laiba-Skigebiet nicht weit und Winterfreunde können vom kalten Schneetreiben in die Wärme des Wassers eintauchen.

Ibusuki-Onsen

Ibusuki in der Kagoshima-Präfektur auf Kyushu. Besonders bekannt ist Ibusuki für die heißen Sandbäder, die man dort genießen kann. Der Sand wird von unterirdischen Geysiren gewärmt und die Badenden werden, mit einem Kimono bekleidet, bis zum Hals mit Sand bedeckt, um von der Wärme zu profitieren. In Ibusuki kann man aber auch in einen Onsen eintauchen. Zahlreiche Onsen verschiedenster Art erwarten die Badegäste.



Grußwort Japanischer Generalkonsul in Düsseldorf Shin MARUO

Liebe Japanfreunde,

wir freuen uns, Ihnen die erste Ausgabe von **"nippon aktuell"** präsentieren zu dürfen. Mit diesem Magazin, das vierteljährlich erscheinen wird, möchten wir Ihnen vielfältige Informationen über Japan aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur und Tourismus vermitteln.

Das Japanische Generalkonsulat Düsseldorf gibt bereits seit Oktober 1994 eine Publikation unter dem Namen "Japan-Forum" heraus, die sich mit zahlreichen Themen aus dem Bereich Kultur befasst. Von November 2005 bis April 2007 hatten wir zusätzlich im unseren Wirtschafts-Newsletter "Nippon Keizai Aktuell" über Branchen, Trends und neuere Entwicklungen der japanischen Wirtschaft berichtet. Mit dem neuen Magazin **"nippon aktuell"** hoffen wir, sowohl kultur- als auch wirtschaftsinteressierte Leser ansprechen zu können.

Ich bin seit dem 21. August 2007 als Japanischer Generalkonsul in Düsseldorf tätig, und es freut mich, dass meine Landsleute in Nordrhein-Westfalen so warmherzig aufgenommen werden. Dafür möchte ich dem Land NRW und der Stadt Düsseldorf, aber auch Ihnen an dieser Stelle ausdrücklich danken.

Es liegt uns allen sehr am Herzen, dass die Einwohner von Nordrhein-Westfalen und die hiesige Japanische Gemeinde das Verständnis füreinander weiter vertiefen und ein noch größeres Vertrauen aufbauen. Wir würden uns sehr freuen, wenn es uns gelänge, mit unserem neuen Magazin **"nippon aktuell"** in dieser Hinsicht einen Beitrag zu leisten.

Über Anregungen und Wünsche würden wir uns sehr freuen.

Shin MARUO
Japanischer Generalkonsul
in Düsseldorf

aus JAPAN

Neues Kabinett unter Premierminister Fukuda

Foto: Cabinet Public Relations Office

Am 25. September trat Premierminister Shinzo ABE aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück. Sein Nachfolger Yasuo FUKUDA wurde am gleichen Tag im Parlament als Premierminister bestätigt. Am 26. September bildete er sein neues Kabinett. In seiner Absichtserklärung stellte er folgende Schwerpunkte seiner Regierungspolitik vor:

1. Rückgewinnung des Vertrauens der Bevölkerung in Politik und Verwaltung
2. Entwicklung eines stabilen Sozialversicherungssystems
3. Regionale Strukturreform in Anpassung an die Situation der jeweiligen Region
4. Klimaschutz
5. Fortsetzung der unterstützenden Aktivitäten der japanischen Marine-Selbstverteidigungstreitkräfte (SDF) im Indischen Ozean im Rahmen der Bekämpfung des Terrorismus
6. Verstärkte Zusammenarbeit Japans mit der internationalen Gemeinschaft mit dem Ziel einer Denuklearisierung von Nordkorea sowie Lösung des Problems der von Nordkorea entführten Japaner



aus NRW

Ministerpräsident Rüttgers reiste nach Japan



Foto: Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen

Ministerpräsident Jürgen Rüttgers (CDU) besuchte vom 29. Oktober bis zum 01.11.2007 Japan. Es war der erste Besuch eines nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten in Japan seit 23 Jahren. Ziel des Besuchs war es, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu intensivieren, da in NRW rund 11.000 japanische Mitbürger leben und rund 480 japanische Unternehmen angesiedelt sind.

Bei der Kooperation mit Asien legt Rüttgers den Schwerpunkt auf Japan und betonte die sehr große Bedeutung der wirtschaftlichen Leistung Japans in Vergleich zu anderen asiatischen Ländern.

Zum Auftakt der Reise nahm Rüttgers an einem Festakt zum 125-jährigen Bestehen der Waseda-Universität in Tokyo teil, der ihm die Ehrendoktorwürde verlieh. Während des Aufenthaltes traf er sich unter anderem mit Vertretern der japanischen Regierung, um Meinungen über gemeinsame Probleme in der alternden Gesellschaft oder zum Thema Umwelt auszutauschen. An der Sophia-Universität traf der Regierungschef den dortigen Vizepräsidenten, den 91-jährigen Jesuiten-Pater Klaus Luhmer. Er ist lebender Zeuge des Atombomben-Abwurfs in Hiroshima. Zudem gab es ein Treffen mit Vertretern der Industrie, in dem eine Kooperation zur Erforschung klimaschonender Kraftwerkstechnologien in NRW vereinbart wurde.



aus DÜSSELDORF

Enge Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Düsseldorf

Am 03. September fand das „Vier plus Vier-Gespräch“ statt, das der Stadt Düsseldorf und der Japanischen Gemeinde Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch bietet. Es treffen jährlich vier Vertreter der Stadt (der Oberbürgermeister sowie drei Bürgermeister) und vier Vertreter der Japanischen Gemeinde (der Präsident des Japanischen Clubs, der Japanischen Industri- und Handelskammer und der Japanischen Schule sowie der Japanische Generalkonsul) zusammen, um über Probleme und deren Lösungen der in Düsseldorf ansässigen japanischen Unternehmen und japanischen Mitbürger zu diskutieren.

In der Vergangenheit wurde angestrebt, die Rahmenbedingungen für das Wohnen und Arbeiten von Japanern zu verbessern, z.B. durch beschleunigte Bearbeitungszeiten von Visa- und Arbeitslaubnisanträgen oder verstärkte Sicherheitsmaßnahmen in den Stadtteilen, in denen viele Japaner wohnen und arbeiten. Dank der Bemühungen der Stadt Düsseldorf hat sich inzwischen viel getan, damit sich die japanischen Mitbürger in Düsseldorf immer wohler fühlen. Aus diesem Grund legte das diesmalige Gespräch den Schwerpunkt auf eine weitere deutsch-japanische Zusammenarbeit in Form von Bürgerbegegnungen, in denen verschiedene gemeinsame Interessen und Hobbies intensiviert werden.

Ferner wurden an diesem Tag drei Stipendiaten für den „Studienfonds Düsseldorf-Japan“ ausgewählt, den die Japanische Gemeinde der Landeshauptstadt zum 700-jährigen Düsseldorfer Stadtjubiläum im Jahr 1988 gestiftet hatte. Aus seinen Erträgen reiste nunmehr die 19. Delegation aus Düsseldorf zu einem zweiwöchigen Aufenthalt nach Japan.



Joachim Erwin,
Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf,
und der Japanische Generalkonsul
in Düsseldorf, Shin Maruo
bei seinem Antrittsbesuch im Rathaus



Fußball in Japan und in Deutschland

Interview mit Guido Buchwald

Bitte schildern Sie uns Ihre Eindrücke von Japan und den Japanern!

Buchwald: Ich bin 1994 zum ersten Mal nach Japan gekommen und wurde dort sehr freundlich und nett aufgenommen. Trotz sprachlicher Barrieren gelang es mir schnell, Kontakte zu knüpfen, und meine Familie und ich haben uns von Anfang an wohl gefühlt. Ich habe die Japaner als freundlich und hilfsbereit empfunden und erhielt überall Hilfe. Mein erster positiver Eindruck von Japan bestätigte sich immer wieder, so dass ich wirklich sagen kann, dass mir dieses Land zu einer Art zweiter Heimat geworden ist. Im Laufe meines Aufenthaltes konnte ich viele Aspekte der japanischen Kultur kennen lernen. Ich habe viel mit japanischen Bekannten unternommen und festgestellt, dass Deutsche und Japaner in zahlreichen Dingen die gleiche Meinung vertreten. Es hat mir gut gefallen, dass die Japaner ihre Geschichte beibehalten haben. Zudem fasziniert mich der Kontrast zwischen Moderne und Tradition in diesem Land.

Japan war das einzige Ausland, in dem Sie als Fußballspieler oder -Trainer tätig waren. Warum haben Sie sich entschieden, nach Japan zu gehen?

Buchwald: Es stellte für mich einen gewissen Reiz dar. Ich war bereits 33 Jahre alt und habe 1994 aufgehört, in der deutschen Nationalmannschaft zu spielen. Ich wollte weiterhin Fußball spielen und zugleich etwas anderes machen. Es war reizvoll, Japan kennenzulernen, denn als Deutscher verbringt man vielleicht Urlaub in Amerika, Spanien oder Italien, aber nicht unbedingt in Japan. Als Pierre Littbarski mir mitteilte, dass die Urawa Reds an mir interessiert seien und mir ein Angebot gemacht hätten, habe ich mich mit ihm unterhalten und danach mit meiner Familie gesprochen. Der erste Kontakt hat einfach gepasst. Ich war schon immer offen für neue Gedanken oder Länder.

Welche Mentalitätsunterschiede zwischen Deutschen und Japanern glauben Sie zu erkennen?

Buchwald: Ich glaube, die Deutschen ärgern sich schneller, wenn ihnen etwas nicht passt. Japaner versuchen eher freundlich zu bleiben und irgendeine Lösung zu finden. Da sind wir Deutschen fordernder als die Japaner. Wenn wir mit etwas nicht einverstanden sind oder eine Sache schneller gehen soll, werden wir laut. Japaner versuchen immer, Ruhe zu bewahren. Das ist ein großer Unterschied in der Mentalität. Ich habe in Japan gelernt, ruhig zu bleiben, auch wenn ich mich über etwas ärgere.

Welche Gemeinsamkeiten sehen Sie in der Lebensweise?



Guido Buchwald, Cheftrainer von Alemannia Aachen, war insgesamt sechseinhalb Jahre in Japan sowohl als Fußballspieler als auch Trainer der Urawa Red Diamonds tätig und wurde aufgrund seiner erfolgreichen Arbeit - u.a. dem Gewinn des japanischen Kaiserpokals 2005 und dem erfolgreichen Ergebnis bei der J-League 2006 - in Japan zum „Trainer des Jahres 2006“ gekürt. Folgendes Interview wurde von Herr Vizekonsul Wataru OKUMA (Japanisches Generalkonsulat Düsseldorf) durchgeführt, der ebenso fußballbegeistert ist.

Buchwald: Ich glaube, dass die Japaner sehr fleißig sind und die Deutschen auch. Und dass beide Nationen Wert auf Ordnung und Sauberkeit, Disziplin und Einstellung zu ihrer Arbeit legen. Die Pünktlichkeit der Japaner habe ich stets als angenehm empfunden.

Wir erinnern uns noch an das Freundschaftsspiel Deutschland gegen Japan kurz vor der WM 2006, das mit einem 2:2 endete. Bei der WM 2006 schnitten beide Länder dann ganz anders ab (Deutschland landete auf Platz 3, Japan scheid in der Vorrunde aus). Was fehlte der japanischen Nationalmannschaft Ihrer Meinung nach?

Buchwald: Den Japanern hat der Siegeswille gefehlt. Für Japan (das zum dritten Mal an einer WM teilnahm) stellte die WM eine neue Erfahrung dar. Eine Weltmeisterschaft ist etwas Großartiges, da schaut die ganze Welt zu. Es gibt Druck von allen Seiten, z.B. von den Medien, nicht nur des eigenen Landes. Da muss man sich halt daran gewöhnen und auf das Spiel konzentrieren können. Ich glaube, dass die japanische Mannschaft bei der letzten WM unter ihrem Wert gekämpft hat. Die Japaner müssen daran arbeiten, siegen zu wollen. Sie wollen natürlich gewinnen, sind aber sehr verkrampft. Außerdem hat Deutschland einen Heimvorteil gehabt. Japan spielt ja in Japan sehr gut und kann mit allen Mannschaften der Welt mithalten. Aber im Ausland wird die Leistung geringer. Die japanische Mannschaft muss daran arbeiten, sich im Ausland besser zurecht zu finden.

In Japan sagt man, dass wir keine guten Stürmer haben. Unsere Stürmer sind zwar technisch gut, schießen aber weniger Tore. Steckt hier vielleicht auch die japanische Mentalität dahinter?

Buchwald: Wenn man die Geschichte des Fußballs in Japan verfolgt, sieht man, dass diese Sportart als Disziplin für Japaner ein Spiel ist. Sie sind gerne und gut mit dem Ball zugange, vergessen dabei allerdings manchmal das Toreschießen. Das Problem kann man in fünf oder sechs Jahren lösen, indem man die Jugendlichen dazu führt, dass das Toreschießen wichtig ist und es nicht ausreicht, nur einen Ball auszuspielen. Ich habe viel mit den Spielern trainiert und kann schon absehen, dass wir gute Torjäger bekommen, wie z.B. TAKAHARA, der in dieser Saison gezeigt hat, dass er Tore schießen kann, und der sich in Europa deutlich weiterentwickelt. Die Japaner brauchen stets solche Vorbilder. Tore erzielen ist wichtig.

Gibt es neben Unterschieden in Mentalität und System noch weitere Unterschiede zwischen Japan und Deutschland in Sachen Fußball?

Buchwald: In Deutschland gibt es schon seit 45 Jahren eine Profi-Fußball-Liga, in Japan aber erst seit 14 Jahren. Diese 30 Jahre Unterschied machen viel beim professionellen Denken aus. Japan hat alles aufgeholt, schnell gelernt und eine Infrastruktur ausgebaut.

Inzwischen nimmt es auch an Weltmeisterschaften teil. Aber z.B. in der Trainerausbildung oder im Jugendbereich gibt es viel nachzuholen. Damit junge Talente nicht die Lust verlieren und sich entwickeln können, müssen sie optimal trainiert werden. Man muss noch mehr Ausbildungen für Jugendtrainer anbieten, und Schulen und Vereine müssen zusammenarbeiten, um Talente optimal zu fördern.

Haben Sie weitere Verbesserungsvorschläge für unsere Nationalmannschaft?

Buchwald: Die Basis ist ja vorhanden. Die Japaner haben eine gute Mannschaft, die an Weltmeisterschaften teilnimmt und Asienmeister wurde. Japan hat zudem ein sehr gutes Niveau. Es fehlt noch der letzte Schritt zu Weltspitze. Japan hat ein großes Potential und gute Talente, aber in dieser Ausprägung reicht es noch nicht für die Weltspitze. Man hat dies ja bei dem Freundschaftsspiel gegen Deutschland gesehen. Wenn die japanische Mannschaft in Japan gegen einen guten Gegner spielt, kann sie sehr gut auf dessen Niveau mithalten. Wichtig ist, dass junge Spieler mit 21 oder 22 Jahren ins Ausland gehen wie TAKAHARA Naohiro (Eintracht Frankfurt), NAKAMURA Shunsuke (Celtic Glasgow) oder INAMOTO Junichi (Eintracht Frankfurt), die sich in Europa weiter entwickelt haben. Es ist wichtig, in Europa zu spielen, da dort die besten Ligen der Welt sind. Und es ist auch wichtig, immer wieder eigene Erfahrungen zu machen und das erworbene Know-how nach Japan zurück zu bringen. Die Urawa Reds haben ja auch eine Kooperation mit Bayern München. Dies sollten meines Erachtens auch andere Vereine machen, um die räumliche Distanz enger zu gestalten.

Würden Sie japanische Spieler in Ihre Mannschaft holen?

Buchwald: Das würde ich gerne tun, aber wir sind in der zweiten Liga und haben daher nicht so große finanzielle Mittel. Ich bin überzeugt, dass in nächster Zeit mehrere japanische Spieler nach Deutschland kommen werden. Das Problem ist aber, dass die Liga-Saison in Japan anders ist als in Deutschland. Da die Spieler bis zum Saisonende (in Japan: Januar, in Deutschland: Juni) einen Vertrag haben, ist der Transfer sehr schwer.

Vielen Dank!

Das vollständige Interview finden Sie in unserem Kultur-Infoblatt „Japan Forum“ (Vol. 150).

Im Internet abrufbar unter: http://www.dus.emb-japan.go.jp/profile/deutsch/japan_forum/japanforum.htm



Wirtschaft-Interview

Takayoshi NAKANO



Präsident der Japanische Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf
General Manager
Nippon Steel Corp.
European Office

Bitte schildern Sie Ihre Eindrücke von Düsseldorf im Vergleich zu Japan bzw. anderen Ländern.

Nakano: Der Anteil der in Düsseldorf ansässigen Japanerinnen und Japaner beträgt ca. 1 % der Gesamtbevölkerung Düsseldorfs. Die Mitgliederzahlen der Japanischen Industrie und Handelskammer zu Düsseldorf e.V. (JIHK) zeigen im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten wie London oder Paris eine beeindruckende Konzentration japanischer Unternehmen. Ich denke, dies drückt in Wirklichkeit aus, dass die Stadt Düsseldorf ein Ort ist, an welchem wir Japaner und die japanischen Unternehmen sicher agieren können. Für japanischen Unternehmen ist hier ein Ort, an welchem Geschäfte einfacher durchführbar sind.

Da hier das Zentrum eines Industriegebietes liegt, welches stellvertretend ganz Europa bedient, ist davon auszugehen, dass sich vor Ort verschiedene Unternehmen konzentrieren und industrielle Cluster bilden. Daher haben wir es hier mit einer Region zu tun, in der man nicht nur mühelos Unternehmensinformationen sammeln und Zulieferer suchen kann, sondern diese Region überzeugt außerdem auch durch ihre Bildungseinrichtungen, angefangen bei der RWTH Aachen, und ihren Human Resources.

Eine weitere Besonderheit dieser Region ist meines Erachtens, dass die Menschen hier gegenüber Ausländern erstaunlich aufgeschlossen sind. Sicherlich ist ein Grund für diese Aufgeschlossenheit von alters her die Nähe zur belgischen und niederländischen Grenze, aber auch heute begegnet man kaum Ressentiments oder Diskriminierung. Insbesondere in der Region NRW und Düsseldorf bringt man der japanischen Gesellschaft wertvolles Verständnis entgegen. Ich denke, ein Symbol für diese gute Verständigung ist das Feuerwerk im Rahmen des Japan-Tages, der alljährlich durchgeführt wird.

Auf welche Aktivitäten der JIHK legen Sie zur Zeit besonderen Wert?

Nakano: Wenn man den Umfang der Aktivitäten der JIHK-Mitgliedsunternehmen betrachtet, so gibt es wenige Unternehmen, die ihre Aktivitäten auf Deutschland beschränken; vielmehr bearbeiten die Mitgliedsunternehmen die Märkte in ganz Europa oder sogar bis nach Afrika, Russland und bis in den Nahen und Mittleren Osten. Ferner sind auch viele Unternehmen außerhalb des Landes NRW der JIHK beigetreten. In der Kammer sind wir stets darum bemüht, auch die Zufriedenheit dieser Mitglieder zu erhöhen, indem wir Business unterstützende Informationen zur Verfügung stellen, die auch das Rechts- und Steuersystem in Europa insgesamt und in benachbarten Regionen behandeln.

Zweitens möchten wir den japanischen Unternehmen den Vorteil des Standortes NRW vermitteln. Im Vergleich zu London oder Paris ist Düsseldorf in Japan kaum bekannt. Dies ist unseres Erachtens überaus bedauerlich.

Drittens ist der Austausch mit der deutschen Gesellschaft zu nennen. Eine Gemeinsamkeit von Deutschland und Japan besteht darin, dass das produzierende Gewerbe in beiden Ländern stark vertreten ist. Neben dieser Analogie gibt es nicht nur die Möglichkeit, auf kulturellem Gebiet, sondern auch auf industriellem Gebiet zusammen zu arbeiten.

Welche Vor- und welche Nachteile hat der Standort Düsseldorf?

Nakano: Ein Vorteil ist, dass NRW im Zentrum eines erweiterten Europa liegt, in welchem sich der Schwerpunkt der industriellen Produktion mehr und mehr gen Osten verschiebt. Neuerdings orientieren sich viele japanische Hersteller nach Osteuropa, aber trotzdem ist die Stadt Düsseldorf aufgrund ihrer praktischen und schnellen Verbindung ab Stadtmitte bis zum Flughafen immer noch überaus attraktiv.

Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass die Stabilität des Systems hoch eingeschätzt wird und eine gewisse Berechenbarkeit gegeben ist. Es gibt keinerlei Probleme wie in Entwicklungsländern, wo einzeln Verhandlungen mit der lokalen Verwaltung aufgenommen werden müssen, da sonst Projektabläufe unberechenbar werden.

Zu den Nachteilen. Das größte Problem ist meiner Auffassung nach, dass die das Arbeitsverhältnis betreffenden Regelungen vergleichsweise zu arbeitnehmerfreundlich gestaltet sind. Das hat leider zur Folge, dass Arbeitsgelegenheiten für Hochqualifizierte verloren gehen und lässt annehmen, dass dieses mit einer unnötigen industriellen Aushöhlung einhergeht.

Eine weitere große Aufgabe ist die Implementierung eines konsolidierten Steuersystems. Wenn man die latente Möglichkeit einer Standortwahl japanischer Firmen für die europäische Zentralverwaltung hier vor Ort in Erwägung zieht, so muss die Aufgabe der Implementierung eines konsolidierten Steuersystems aber auf Bundesebene angegangen werden.

Wie sehen Sie die gegenwärtigen Bedingungen und die zukünftige Entwicklung hinsichtlich der Konzentration japanischer Unternehmen in Düsseldorf?

Nakano: Es ist zu überlegen, die zukünftige Konzentration japanischer Unternehmen in der Region grob in zwei Kategorien einzuteilen. Einmal haben sich bereits fast alle Großunternehmen bis heute zu einem gewissen Grad der Globalisierung geöffnet. Daher ist nun die Frage, wie der Standort für kleine und mittlere Unternehmen attraktiv gestaltet werden kann. Insbesondere für die japanischen Unternehmen, die kaum Erfahrungen im Ausland haben, ist die Region ein optimaler Einstieg, um eine Niederlassung in Europa zu gründen.

Zum Zweiten setzen bereits niedergelassene japanische Unternehmen, die beginnen, in Europa zu expandieren, auf eine intensive Zusammenlegung der Funktionen in Form einer Europa-zentrale in der hiesigen Region.

Beide Kategorien sind sehr wichtig. Aufgrund der Konzentration der japanischen Unternehmen in Düsseldorf und Umgebung haben sich verschiedene so genannte Cluster gebildet, und im Ergebnis tritt eine Hysterese auf. Daher zielt die JIHK darauf ab, die japanischen Unternehmen zu unterstützen, damit diese die vorhandene Infrastruktur und die Netzwerke in der Stadt Düsseldorf vollständig nutzen können. Die JIHK setzt sich außerdem dafür ein, dass sich diese Infrastruktur und Netzwerke weiterhin hier vor Ort konzentrieren können.

Welchen Einfluss hat die gegenwärtig gute Wirtschafts Lage Deutschlands auf die japanischen Unternehmen in Düsseldorf?

Nakano: Wie bereits erwähnt, gibt es wenige japanische Unternehmen, die ausschließlich Deutschland zum Zielmarkt ihrer Aktivitäten haben. Daher erscheint es mir schwierig, diese Frage zu beantworten, wenn man lediglich den deutschen Markt betrachtet. Die herausragende Attraktivität dieser Region besteht darin, dass, wenn man Europa vor allem unter dem Aspekt des EU-Binnenmarktes betrachtet, ein außerordentlich großer Markt existiert, der darüber hinaus sehr zuverlässig wächst. Insgesamt gesehen ist das Konstrukt noch nicht vollständig, aber die Existenz einer Einheitswährung Euro kann nicht ignoriert werden.

Da der europäische Markt vor allem als ein Connoisseurmarkt bekannt ist, gelten nur solide und professionelle Geschäfte. Wenn man es aus der Sicht betrachtet, dass starke Konkurrenz immer noch das Geschäft belebt, so wird der europäische Markt - angefangen mit dem deutschen - für japanische Unternehmen zu einem unentbehrlichen Markt.

Haben Sie Vorschläge für eine ideale Austauschform zwischen der japanischen Gemeinde (einschließlich der JIHK) und der hiesigen Gesellschaft?

Nakano: Diese Aufgabe bereitet mir derzeit am meisten Kopfzerbrechen. Wenn man lediglich den gesellschaftlichen Austausch betrachtet, so kann man diesen mit der Durchführung bestimmter Veranstaltungen realisieren. Aber ein grundsätzlicher Austausch in der Gemeinschaft ist für eine nachhaltige Beziehung zwischen den beiden Ländern sehr wichtig. Es ist vor allem eine Herausforderung, wie man den Austausch mit den Menschen aus der Region gestaltet. Wichtig ist insbesondere gegenseitiges Verständnis für die unterschiedliche Denkweise des anderen, wobei die deutschen Sprachkenntnisse oft ein Hindernis - besonders in meinem Fall - darstellen. Ich denke, dass es zur Höflichkeit für einen Ausländer gehört, die Sprache des Landes, in welchem sie oder er lebt, zumindest auf geringem Niveau zu meistern, aber dies scheint eine recht hohe Hürde zu sein. Auf jeden Fall möchte ich Sie bitten, mir mitzuteilen, wenn Sie Ideen für eine gute Austauschform haben

Vielen Dank für das Interview!

Japanische Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf e.V. (JIHK)
wurde im März 1966 als eingetragener Verein nach deutschem Recht gegründet.

Sitz: Immermannstr. 45 C, Deutsch-Japanisches Center, 40210 Düsseldorf

Anzahl der Mitglieder: 554 Unternehmen (Stand: 16.10.2007)

Zusammenfassung der Aktivitäten:

Die JIHK bietet ihren Mitgliedsunternehmen - größtenteils japanische Unternehmen in Deutschland/NRW - vielfältige wirtschaftsbezogene Serviceleistungen in japanischer Sprache. Diese sind europaweit einzigartig.